

Wissenschaftlich-technische Revolution mit allen Werktätigen und für sie

Die Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution, die Entwicklung und effektive Nutzung moderner Technologien stellt qualitativ neue Anforderungen an die Kräfte und Fähigkeiten der Werktätigen, der Forscher, Entwickler, Ingenieure, Arbeiter und Leiter, die - im Kapitalismus wie im Sozialismus - die Schöpfer des wissenschaftlich-technischen Fortschritts sind. Sie gewinnen neue Einsichten in Naturgesetze, entdecken neue Möglichkeiten ihrer technologischen Anwendung, entwickeln und erproben neue Technologien, führen sie in die Produktion ein, lernen sie beherrschen und effektiv zu nutzen. Dabei vervollkommen sie ihre eigenen Kräfte und Fähigkeiten, erweitern ihre Kenntnisse, prägen neue Fertigkeiten aus, entfalten Disziplin und Initiative, tauschen Ideen, Erfahrungen und Informationen aus und kooperieren auf vielfältige Weise miteinander.

Es ist ein grundlegender Vorzug unserer sozialistischen Gesellschaft, daß die Früchte des wissenschaftlich-technischen Fortschritts seinen Schöpfern, den Werktätigen selbst zugute kommen und dem Wohl aller Gesellschaftsmitglieder dienen. Dieser Vorzug erwächst aus den sozialistischen Eigentums- und Machtverhältnissen und wird durch die vom VIII. Parteitag beschlossene und seither konsequent verfolgte Einheit von Wirtschafts- und Sozialpolitik bewußt realisiert. Aus dieser Sicht charakterisierte der XI. Parteitag der SED die Schlüsseltechnologien als „gewaltige Herausforderungen und zugleich Chancen, die Produktion rasch zu erneuern, ihre Qualität zu erhöhen und den Aufwand in

einem Maße zu senken, wie das bisher nicht möglich war. Auf diesem Feld", wird dort betont, „fallen die Entscheidungen über das Wachstumstempo der Arbeitsproduktivität, von denen abhängt, wie unsere Ökonomie den Bedürfnissen der Menschen, den vielfältigen inneren Erfordernissen der Entwicklung unseres Landes gerecht wird und sich in der Welt behaupten kann. Damit reifen auch neue Voraussetzungen heran, die Stellung der Werktätigen im Produktionsprozeß zu verändern, ihnen interessantere schöpferische Aufgaben zu übertragen, ihre Arbeitsbedingungen

immer günstiger zu gestalten, wie das eines sozialistischen Betriebes würdig ist." (1)

Diese humanistische, dem Wohl der Menschen verpflichtete Gestaltung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts fördert eine optimistische, aufgeschlossene Haltung der Werktätigen zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt, sie kann und muß wirksame Triebkräfte für Leistungsstreben und schöpferische Aktivität bei der Entwicklung und Einführung moderner Technologien freisetzen.

Dagegen hat eine in erster Linie am Profit der Monopole orientierte Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts für die Werktätigen sehr widersprüchliche Folgen: Steigende Produktivität der Arbeit ist mit einer intensiveren Ausbeu-

tung der Arbeitenden, zunehmender Freisetzung von Arbeitskräften und Massenarbeitslosigkeit verbunden. Während einer Elite besonders leistungsfähiger Arbeiter und Ingenieure anspruchsvollere und interessantere Arbeitsaufgaben übertragen werden, verstärken sich für einen großen Teil der Beschäftigten Monotonie und einseitige Belastungen.

Einerseits suchen Manager nach technologischen und arbeitsorganisatorischen Lösungen, die den Bedürfnissen der von ihnen geförderten Leistungselite entgegenkommen und deren Leistungsbereitschaft im Interesse des Kapitals herausfordern sollen. Andererseits werden Sozialausgaben gekürzt, die unerlässlich wären, um wirklich für alle Werktätigen menschenwürdige Arbeitsbedingungen, Arbeitsschutz, Ausbildung und Qualifizierung zu gewährleisten. Zum einen werden durch Nutzung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts ständig neue, attraktive und leistungsfähige Konsumgüter auf den Markt gebracht. Zum anderen beschneiden die Umverteilung des gesellschaftlichen Reichtums von unten nach oben, Massenarbeitslosigkeit und neue Armut die Kaufkraft breiter Schichten der Bevölkerung. So vertieft sich die Polarisierung der Gesellschaft, führt zu der vor allem von konservativen Kräften bewußt einkalkulierten „Zwei-Drittel-Gesellschaft". Diese widerspruchsvollen Wirkungen sind mit sehr zwiespältigen Haltungen der Werktätigen zum wissenschaftlich-technischen Fortschritt, mit Schwanken zwischen Hoffnung und Furcht verbunden.